

Man taucht in den Klang und möchte dort bleiben

10. März 2018



Jedem Ton, jeder Taste verleiht Tomasz Trzcinski eine eigene Bedeutung. Foto: Helene Braun

Finthen – Die Welt warte auf einen neuen Bach, erklärt Tomasz Trzcinski anlässlich seines Konzertes im Mehrgenerationenhaus auf der Römerquelle. Und was, wenn er dieser neue Bach wäre? Ganz ohne Allüren tritt der Pianist und Komponist auf und überrascht das Publikum mit etwas völlig Neuem. Es heißt, es gebe nur zwei Arten von Musik, gute und schlechte. Was Trzcinski macht, ist auf jeden Fall gut, wenn vielleicht auch nicht ganz das, was das Publikum erwartet hat. Organisator Jürgen Hoffmann merkt man an: Er ist stolz, einen solch großen Künstler gewonnen zu haben.

Eine Mischung aus Klassik, Jazz, Latin und modernen Klangwelten,

technisch äußerst anspruchsvoll, soll etwas Neues ankündigen. „Der Mischmasch“, wie er sagt, habe den Vorteil, dass etwas Neues daraus entstünde. „Wir sind in Zeiten großen Veränderung“, lässt Tomasz Trzcinski das Publikum wissen. „Wenn es keine Orgel mehr gäbe, was würde Bach dann benutzen?“, fragt er rhetorisch. „Melodien von gestern und morgen“ hieß dann auch folgerichtig der zweite Konzertteil. Hat er wirklich nur zwei Hände, fragt man sich bei den komplexen Kompositionen mit den Improvisationen, keine ist beim nächsten Mal so gespielt wie beim vorigen Mal. Und nicht alles, was er macht, ist noch mit dem Auge zu verfolgen. Die Musik klingt von melancholisch bis stürmisch wie die See. Konzentriert einzig auf den Klang, lässt sich Tomasz Trzcinski ganz in seine Musik fallen. Paraphrasen zu klassischen Themen lässt er hören wie auch Stücke seines neuen Albums „Polskie Melodie“, in denen die Musik der Heimat ganz neue Interpretationen und Akzentuierung erfährt.

Bei seiner Reihe, die er Dialog nennt, kommt äußerst beeindruckend „Caravane goes from Bach to Chopin“ daher. Chopin ist ihm besonders wichtig, nicht nur weil er am selben Tag Geburtstag hat. „Chopin war wie kein anderer in der Lage, eine tiefe persönliche und internationale Sprache zu entwickeln, alle lieben Musik von Chopin auf der ganzen Welt.“ Bei Trzcinskis Caravane geht es heftig zu, das Leitmotiv kommt dramatisch, kraftvoll, voller Gefühl. Zwei Facetten zeigt er während des gesamten Konzertes: das beschaulich Meditative und das dramatisch Virtuose, Jazzige. Und zwar mit einigen Überraschungsmomenten ins tieftraurig Wunderschöne. Jedem Ton, jeder Taste verleiht er eine eigene Bedeutung. „Man taucht in den Klang hinein und möchte dort bleiben“, gibt er seine eigenen Empfindungen preis.

Bei Professor Manfred Reichert studierte Tomasz Trzcinski 2002 das viersätziges Werk „Köln Concert“, das legendäre frei improvisierte Konzert von Keith Jarrett, und produzierte später eine CD mit seiner eigenen Version. Die polnische Premiere gab es 2006 in Stettin.

Seit 1985, als er „Georgia on my Mind“ live in einer Version von Keith Jarrett hörte, begleitet ihn dieser musikalisch. Und dann spielt er, angeregt

von der Erinnerung, das Stück nach seiner eigenen Manier. Wow!
Vielleicht wird er ja doch der neue Bach.